

# Dresdner Neueste Nachrichten

Heute  
neuer  
Roman

Anzeigenpreis

mm-Zeile im

mm-Zeile im Text

Pr. 3, Dreifachhöhe

Stellung an bestimmter

mm-Zeile im

79 mm breite

angelegentlich

Perio. für Ein-

über übernommen.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM.

einschl. Transportmonatlich

Halbmonatlich 1,00 RM. Postbezugspreis 2,00 RM. ein- und zweimonatlich 1,50 RM.

(ohne Zustellungsgebühr). Kreuzpostsendungen: Für die Woche 1,00 RM.

Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

Postadresse: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Telefon: Dresden 2060

Ortsverzeichnis Sammelnummer 24601, Fernverzeichnis 14194, 20024, 27981-27983

Telegr.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Viktorstraße 4; Fernruf: Kurzfür 9361-9366

Abbestellungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Abgabepreises

Nr. 61

Mittwoch, 13. März 1935

43. Jahrgang

## Venizelos aus Kreta geflüchtet

Das Weißbuch vor dem englischen Parlament - Erstes Ferngespräch Berlin-Tokio - SA-Aufmarsch in Berlin am 21. März

### Die deutsche Luftwaffe

Erklärungen des Generals der Flieger Göring

X Berlin, 12. März

Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, hat dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Herrn Ward Price, ein Interview gegeben, in dem er zu der Frage der deutschen Luftwaffe Stellung nahm. General Göring erklärte: Im Aufbau unserer nationalen Sicherheit mußte, wie wir mehrfach der Welt erklärt haben, auch für die Sicherheit in der Luft Sorge getragen werden. Ich habe mich hierbei auf das notwendigste Maß beschränkt.

Die Nichtlinie meines Handelns war nicht Schaffung einer die andern Völker bedrohenden Angriffsarmee, sondern nur die Errichtung einer militärischen Luftmacht, die den Angriffen auf Deutschland jederzeit abzuwehren.

Dies geschah bisher in einem allgemeinen Rahmen, insofern wir nur allgemein von Fliegern gesprochen haben, ohne eine scharfe Trennung nach militärischen Gesichtspunkten durchzuführen. Durch die englische Regierung ist Deutschland u. a. angefordert worden, einen Luftpakt abzuschließen, einen Pakt, der zum Inhalt hat, gemeinsam gegen einen den Frieden während der Angriffe zur Luft vorzugehen, das heißt, die eigenen Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Verfügung zu stellen. So die Forderung Englands, Deutschland, in dem Bestreben, alles zu tun und überall mitzuwirken, wo der Friede gefährdet werden kann, hat in seiner Antwortnote einem solchen effektiven Schutz, wie ihn die Luftkonvention darstellt, zugestimmt. In dieser Antwortnote hat Deutschland England in Aussicht gestellt, daß es bereit sein würde, seine Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Hilfe zu senden.

### Zivile und militärische Luftfahrt

Nachdem die deutsche Regierung also die Bereitwilligkeit der Hilfe ausgesprochen hatte, war es notwendig, nun eine klare Trennung innerhalb der deutschen Luftfahrt durchzuführen, nämlich in der Richtung: Welches sind die Luftstreitkräfte, die zur Verfügung gestellt werden können?

Aus dieser Frage heraus wurde die Bestimmung getroffen, wer innerhalb der deutschen Fliegerei künftig zu den Luftstreitkräften gehört und wer in Zukunft bei der zivilen Luftfahrt bzw. dem Luftsport zu verbleiben hat. Es war notwendig, auch äußerlich diese Abgrenzung kenntlich zu machen dadurch, daß die Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte Soldaten im Sinne des Gesetzes wurden, ihre Führer also Offiziere.

Es handelt sich dabei aber nur um einen Teil der bisher in der allgemeinen deutschen Luftfahrt tätigen Personen. Der Unterschied zwischen unseren Luftstreitkräften und der zivilen Luftfahrt geht deshalb in Zukunft klar und deutlich aus der Verschiedenheit der Rangabzeichen sowie aus der Dienstverpflichtung hervor. Ich fasse zusammen: Unserer Bereitwilligkeit zum effektiven Schutz des Weltfriedens, unsere Fassung, den Bedrohungen zu Hilfe zu eilen, machte die Heraushebung der militärischen Luftfahrt notwendig, wenn unsere Fassung nicht leere Phrasen bleiben sollte.

### Dienstgrade und Uniform

Auf die Frage des Berichterstatters über die Untersuchungsverhältnisse in der neuen Luftwaffe, ihre Uniformen und ihre Titel antwortete der General:

Die Luftstreitkräfte stehen unter dem Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, der außerdem auch die Kontrolle der zivilen Luftfahrt hat. Sein militärischer Titel ist „General der Flieger“. Die Uniform bleibt der des deutschen Luftfahrtverbandes ähnlich, wird jedoch durch klare militärische Rangabzeichen äußerlich kenntlich gemacht. — Auch die Titel entsprechen den militärischen Dienstgradbezeichnungen vom Leutnant aufwärts bis zum General der Flieger.

Auf die Frage nach der Ernennung von deutschen Luftfahrern als Beobachter bei den deutschen Auslandsmissionen erwiderte General Göring, daß dafür die Vorbereitungen noch schweben. Auch über die zahlenmäßige Stärke der Luftstreitkräfte erklärte er, abschließende Zahlen noch nicht nennen zu können. Was ihr organisatorisches Verhältnis zu den Luftstreitkräften der andern Mächte anbelangt, so möchte jeder klar und unabhängig denkende Mensch einsehen, daß das besonders bedrohte Deutschland hier die Zahlen beanspruchen müsse, die die absolute Sicher-

### Das Ende des Aufstands

Kreuzer „Avaroff“ geht mit Venizelos nach Rhodos - Siegesjubel in Athen

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Athen, 12. März. (Durch United Press)

Der Sieg der Regierung über die Rebellen ist in allen Aufstanzgebieten vollständig. Auch Kreta ist wieder unter der Gewalt der Regierung. Venizelos, der eigentliche Führer der Rebellen, hat selbst seine Sache verlorengegeben und hat zusammen mit seiner Gattin und hundert ausländischen Marineoffizieren an Bord des Rebellenflaggschiffes, des Kreuzers „Avaroff“, die Flucht ergriffen. Der Kreuzer verließ den Hafen Kanea heute früh mit dem Fahrziel Rhodos (die Insel Rhodos ist bekanntlich in italienischem Besitz), wo die Rebellen heute nachmittag eintrafen sollen.

Mit Ausnahme des „Avaroff“ stehen die Kriegsschiffe der Regierung wieder zur Verfügung. Die Rebellen haben die im Hafen von Kanea liegenden Zerstörer „Pera“, „Deon“ und „Riki“ verlassen. Die an Bord zurückgelassenen Mannschaften haben sich wieder unter den Befehl des Marineministeriums gestellt. Offenbar haben die Mannschaften der Schiffe, ebenso wie gestern die Besatzung des Kreuzers „Deon“, gemuntert und so die ausländischen Offiziere gewonnen, die Schiffe zu verlassen.

Die griechische Hauptstadt ist vom Siegesjubel der Regierungsbefürworter erfüllt. Vor dem Regierungsbüro drängen sich die Massen und bringen Ministerpräsident Tsaldaris und den übrigen Ratsmitgliedern begeisterte Oudinausagen dar. Allerdings ist man einigermaßen enttäuscht

darüber, daß sowohl die Führer der mazedonischen Aufständischen als auch Venizelos und seine Unterführer entkommen sind. Die Regierung hat bereits die bulgarische Regierung angefordert, ihr den Kommandeur des ausländischen 4. Armeekorps, General Kamenos, und die übrigen Rebellenoffiziere, die gestern mit ihm über die bulgarische Grenze geflüchtet sind, anzuliefern, da sie gemeine unpolitische Verbrecher seien. Begründet wird diese Forderung damit, daß die Aufständischen am Montag aus der Pforte der Griechischen Nationalbank in Kavalla 60 Millionen Troschen gerandt haben. Die bulgarische Regierung ist um Beschlagnahme dieser Gelder ersucht worden. Es steht zu erwarten, daß man auch in Italien das Nachsehen richten wird. Venizelos und seine Offiziere nach ihrer Landung in Rhodos zu verhaften und an Griechenland auszuliefern.

### Der Regierungssieg in Mazedonien

Rebellengeneral Kamenos auf bulgarischem Boden

Die Flucht Venizelos' ist das deutlichste Kennzeichen dafür, daß die Revolution in Griechenland zusammengebrochen ist. Western schon war die Revolte in Mazedonien und Thrazien niedergeschlagen worden. Hier hat sich gezeigt, daß die Rebellen zwar reichlich das große Wort geführt haben, daß sie aber, als es wirklich Ernst wurde, nicht daran dachten, erditterten Widerstand zu leisten. So auch ist es zu erklären, daß die Verluste — besonders bei den Regierungstruppen — verhältnismäßig gering sind.

Als am Montag früh Teile der Armee des Kriegsministers Kondalis Seres einnahmen und daraufhin die Aufständischen aus Drama und Kavalla räumten, da war es schon gewiß, daß die Sache der Aufständischen zu Ende ging. Der Führer der Rebellen in Mazedonien, der kommandierende General des 4. Armeekorps Kamenos, hat sehr schnell die Konsequenzen gezogen: Am Montag um 14.00 Uhr überschritt er zusammen mit seinem Stabe — zwei Obersten, vier Oberleutnants, sechs Hauptleuten und sechs Leutnants — nämlich der bulgarischen Grenzstadt Rakovski die Grenze und ergab sich den bulgarischen Grenzposten. Auch der Gouverneur von Griechisch-Thrazien, Xidi, befand sich bei den Flüchtlingen. Diese Flucht hat sich unter dramatischen Umständen vollzogen: Als die vier Autos, in denen sich Kamenos und seine Begleiter befanden, in unmittelbarer Nähe der bulgarischen Grenze in der grundlos aufgewickelten Straße festzuckelten, näherte sich ihnen eine verstärkte regierungstreue griechische Grenzwehr, die offenbar

den Auftrag erhalten hatte, die Flucht der ausländischen Offiziere nach Bulgarien zu verhindern. Als die Offiziere die Wache bemerkten, schloßen sie unter Abnahme ihres Gewehrs in wilder Eile der bulgarischen Grenze zu. Nur drei von ihnen blieben aus dem Kraftwagen zurück und ergaben sich. Als die Wache sie entlassen wollte, verwehrte einer von ihnen, ein Hauptmann, Selbstmord mit der Pistole. Die griechischen Soldaten ließen nunmehr den flüchtenden Offizieren nach, die bereits die bulgarische Grenze erreicht hatten und bei den bulgarischen Grenzposten standen. Als die Verfolger nachhaken wollten, auf die Offiziere zu schießen, erklärte der Beschützer der bulgarischen Wache, daß diese das Feuer der Griechen sofort erwidern würde. Die griechischen Soldaten zogen sich hierauf zurück. Nach diesem Zwischenfall erst erklärten General Kamenos und seine Offiziere, die sich zunächst als „Regierungskommissare“ ausgaben, daß die bulgarischen Grenzposten, wer sie eigentlich seien.

Die Kämpfe im Aufstanzgebiet dürfen jetzt in der Hauptsache als abgeschloßen gelten. General Kondalis erklärt, es seien nur noch dringliche Maßnahmen zur endgültigen Wiederherstellung der Ordnung notwendig. Aber es wird freilich noch lange dauern, bis auch die Auswirkungen der Revolte überwunden sind. Wenn es diesmal wirklich gelingen sollte, das Land für die Dauer zu besiedeln, wären wenigstens die armen Opfer an Blut und Gut, die der venizelistische Umsturzversuch gefordert hat, nicht vergebend gewesen.

(Siehe auch die Meldungen auf Seite 2)

Welt des deutschen Volkes gewährleistet können.

### Integrierender Bestandteil jeder Sicherheit

Auf die Frage nach der Rolle der Luftwaffe innerhalb der gesamten Wehrmacht erklärte General Göring im heutigen Zeitpunkt eine klare Abschätzung der Lage noch für unmöglich. Fest steht jedoch, daß die Luftwaffe ein integrierender Bestandteil jeder Sicherheit sein müsse und ohne Luftwaffe auch Armee und Marine, mögen sie noch so stark sein, ohne Nutzen seien.

Der Berichterstatter fragte zum Schluß, ob die deutsche Luftwaffe imstande sein werde, Angriffe auf Deutschland abzuwehren. Darauf erwiderte General Göring wortlich: „Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einzug zu verteidigen, ist die deutsche

Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie sie andererseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen.“

### Simon am 25. und 26. März in Berlin?

X Berlin, 12. März

Die „Times“ erwarten nunmehr den Berliner Besuch Sir John Simons für den 25. und 26. März. Da Eden ungefähr zur selben Zeit nach Moskau geht, werden beide wahrscheinlich bis Berlin zusammen reisen. Es werde für möglich gehalten, daß Eden kurze Zeit mit Simon in Berlin bleibe. Die Einzelheiten seien aber noch nicht festgelegt.

### Die Unterhausdebatte

Die Londoner Unterhausdebatte über das zur Begründung der neu angeforderten englischen Rüstungskredite herangezogene Weißbuch hat, wie vorauszusagen war, mit einem Siege der Regierung geendet. Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei wurde mit 421 gegen 70 Stimmen abgelehnt. Tiefster Ausgang der Debatte stand von vornherein fest. Der Antrag der Arbeiterpartei hatte nur formale Bedeutung und sollte lediglich den Rahmen für eine Debatte über die englische Rüstungspolitik und das damit zusammenhängende Weißbuch abgeben. Für die Regierung haben Baldwin und ganz am Schluß Außenminister Sir John Simon gesprochen.

Was war das Ergebnis der Aussprache? Trotz allen schönen Worten, die Sir John Simon über den Völkerbund und die unveränderliche Völkerbundstreue der britischen Regierung sprach, geht aus den Regierungserklärungen ebenso hart wie aus dem Weißbuch hervor, daß die englische Politik in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage während der letzten Monate eine grundsätzliche Schwankung vollzogen hat.

Das beweisen die Ausführungen Baldwin mit aller Deutlichkeit, und deswegen hat der englische Völkerbund ganz mit Recht das Weißbuch als ein Dokument von geschichtlicher Bedeutung bezeichnet. Wieder stand der Völkerbund im Mittelpunkt der britischen Europapolitik. Im Laufe der letzten Monate wanderte er langsam der Peripherie zu, und jetzt bildet er zwar noch wie vor einen Bestandteil der britischen Außenpolitik, aber nicht mehr den Mittel- und Kernpunkt.

Sehr deutlich und kühl erklärte Baldwin: Zu der gegenwärtigen Lage des Völkerbundes sei es schwierig, eine vollständige kollektive Sicherheit zu schaffen und deshalb könne das Vertrauen auf diese kollektive Sicherheit, die das Völkerbündnis bietet, nicht mehr allein ausreichen zum Schutze der englischen Sicherheit. Aus diesem Grunde sei eine Aufrüstung Englands vor allem in der Luft notwendig.

Wir haben England in seine Verteidigungsmassnahmen nichts hineinzuwerfen und haben vollkommenes Verständnis für Baldwin's Standpunkt, daß ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Verteidigungsvorkehrungen zu treffen, niemals Macht in der Welt haben wird, weder moralische noch materielle Macht. Nur verlassen wir, daß das gleiche auch für Deutschland gilt, und daß Deutschland tatsächlich aus dieselben Verteidigungsmassnahmen ansetzen werden, die England aus selbstverständlicher für sich in Anspruch nimmt. Damit sind wir wieder bei der alten, unauflösbaren deutschen Weisheitsfrage zurückgekehrt: Forderungen angeht, Deutschland ist im Weißbuch der englischen Regierung auch in der Form wieder einmal nicht als gleichberechtigt behandelt worden. Die englische Aufrüstung wurde vielmehr einseitig, fast völlig allein mit den angeblichen deutschen Rüstungen begründet. Daran ändern alle späteren Gleichgewichtversuche nicht das geringste.

Die scharfen deutschen Einwände, die gegen dieses Weißbuch erhoben wurden, sind bekannt. Es frage sich nun, ob die englische Regierung die Gelegenheit der Unterhausdebatte benutzen würde, sich zu diesen Einwänden zu äußern und die Hemmnisse zu beseitigen, die der Durchführung der großen politischen Aussprache seit Veröffentlichung des Weißbuches entgegenstanden. Diese Frage wurde nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt gestellt, und deswegen standen bei der geläufigen Aussprache weniger die in den politischen Problemen der Heresieverstärkung, sondern besonders die außenpolitische Begründung zur Diskussion, vor allem die Frage, ob die Beweisführung des Weißbuches berechtigt und seine Veröffentlichung kurz vor dem geplanten Berliner Reise des englischen Außenministers richtig und geschickt war.

Baldwin hat — das sei zur Kenntnis genommen — den Versuch gemacht, den schlechten Eindruck dieses Weißbuches, das überall als ein bitterer Rückschlag in die alten Versäuer Methoden aufgefaßt wurde, etwas zu verwischen. Wenn er allerdings behauptete, es sei „weit von der Wahrheit entfernt“, daß Deutschland das einzige Land gewesen sei, auf das Bezug genommen wurde, so entwirrt das nicht den Tatsachen. Alle Väter des Weißbuches haben genau verstanden, wer gemeint war und wer gemeint sein sollte.

Aber darüber wollen wir im Augenblick nicht rechten. Baldwin hat sich bemüht, das nach zu holen, was das Weißbuch in bedauerlicher Unschicklichkeit verabsäumt hatte. Er hat in großer Anstrengung auch auf die Rüstungen der übrigen Staaten hin-